

zu befördern: 1) der Schlaf, 2) die Geduld, und 3) die Vorsicht, sich nicht zu früh auf den Stuhl zu setzen.

XXXVI.

Krankheiten der Wöchnerinnen.

1) Um den Abgang der verhaltenen Nachgeburt zu befördern, lassen die Hebammen die Frauen stark in die Hand blasen oder husten. Die Sache ist zwar nicht ungezweckelt, doch möchte der Rath:

2) Sich selbst mit der Hand den Leib gelinde zu reiben und sanft zu drücken, zweckmäßiger seyn.

3) Nachwehen, die sehr oft von einem in der Gebärmutter verhaltenen Blutklumpen erregt werden, lindert das Einreiben von warmem Del, wie Oliven- oder Mohn- oder Chamillendel in den Bauch; auch gehen solche geronnene Blutklumpen gern los, wenn man in aufrechter Stellung die Gegend der Gebärmutter gelinde drückt und drückend bewegt.

4) Hirse oder Hafergrütze in weißem Wein zu kochen und in einem leinenen Säckchen warm auf den Bauch zu legen, gegen Nachwehen *).

5) Einen großen irdenen Deckel zu erwärmen, und in eine blaue Schürze gewickelt, auf den Leib zu legen.

6) Einige Tassen warmen Chamillen- oder Pfeffermünzthee zu trinken.

7) Auch Klystiere von Chamillenthee mit Lein- oder Rübensaft besänftigen die Nachwehen.

8) Das Binden des Leibes gehört ferner zu den Mitteln Nachwehen zu verhüten und zu stillen, und dient ausserdem dazu, einem überhängenden und runzlichen Bauch vorzubeugen. In Paris ist es allgemein Sitte, nach der Entbindung den Leib mit einer zusammengelegten Serviette zu bedecken, und durch ein Handtuch, welches unter den Rücken gelegt und vorn mit Spendeln zusammengeheftet wird, zusammenzuziehen und zu unterstützen.

9) Gewöhnliche Getränke für Neuentbundene sind in Deutschland: Chamillenthee; Melissenthee; Abkochung von Hafergrütze; fri-

*) *Ambr. Paré, Oeuvres. Lyon 1652. fol. p. 611.*

sches Wasser mit etwas warmer Milch vermischt;
Warmbier und Kaffee mit Milch.

10) In Frankreich giebt man den Neuentbundenen: eine Tasse Bouillon; Wasser mit etwas rothem Wein vermischt (de l'eau rougie); Zuckerwasser mit einem Theelöffel voll Pomeranzenblüthwasser; Wasser mit Capillär- oder Althäasyrup; eine Tisane von Lindenblüthen, von Queckenwurzeln und Süßholz, oder eine Abkochung von roher Gerste.

11) In England giebt man: grünen Thee mit Milch; oder Wasser, worin ein Stück geröstetes Weizenbrod eingeweicht ist (toast water); oder Abkochung von Gerstengraupen (barly water).

12) Um angeschwollene und durchteinen Dammeinriß beschädigte Geburtstheile zu heilen, brauchen die Frauen in mehreren Gegenden Nord-Deutschlands, namentlich an der Weser, folgendes zweckmäßige Hausmittel. Man nimmt frisches Lindenholz, zieht die braune Rinde ab, schneidet das Holz in dünne Stücke, weicht es in Wasser und schlägt es so lange mit einem Messer, bis ein eyweißartiger Schleim

entsteht, den man auf Leinwand gestrichen auflegt.

13) Die Hebammen bringen Johannisöhl (ol. Hyperici) mittelst einer Hühnerfeder an die beschädigten Theile.

14) Zu eben dem Zweck dient der Mauriceausche Eyerkuchen, den sogar Schmitt in neuern Zeiten wieder empfahl*). Das Weiße und Gelbe von zwey Eyern wird mit Mandelöl über schwachem Feuer zu einem Eyerkuchen gebacken, den man öfters frisch, warm auflegt**).

15) Ruhige Seitenlage und tägliches Abwaschen der Theile mit einem weichen Schwamm, trägt zur Heilung viel bei.

16) Die Geschwulst der Geburtstheile verliert sich oft in wenigen Tagen, wenn man Wolle, auf eine Compresse genäht, und mit Zucker oder Mastix durchräuchert, auflegt;

*) W. J. Schmitt, Gesammelte obstetr. Schriften. Wien 1820. p. 349. „Ich habe dadurch die Heilung der schwersten Verwundungen des Mittelfleisches zu Stande kommen sehen.“

***) Mauriceau, Malad. des femmes etc. T. 1. p. 374.

17) oder Säckchen mit Weizenkleie gefüllt, warm und trocken auf die Genitalien bindet.

18) Ueberschläge von warmem Wein, oder einer Abkochung von Chamillenblumen in Wein*).

19) Die erschlafsten Geburtstheile zu stärken, dienen, nachdem der Lochialfluß aufgehört hat, zusammenziehende Waschwasser z. B. eine Abkochung von Rosenblättern, Wegwart und Granatapfelrinde**).

20) Abkochung von Eichenrinde zur Hälfte mit Wein vermischt.

21) Lohbäder***).

22) Kaltes Wasser, dem etwas Lavendelwasser oder Kornbrauntwein beigemischt ist. — Den täglichen äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers empfiehlt Denman auch als das beste Mittel der Vergrößerung der Labien vorzubeugen****).

23) Herber rother Wein z. B. Pontak, worin Alaun aufgelöst ist.

*) (H a u f) Lehrbuch der Geburtsh. für Hebammen. Berlin 1815. S. 105.

**) Astruc, l'art d'accoucher p. 110.

***) Gazette de santé par St. Ursin. 1809. p. 168.

****) Denman, Introd. to the pract. of Midw. p. 37.

24) Eine frisch geschlachtete Taube der Länge nach zu durchschneiden, und die blutigen Hälften aufzulegen (Franz. H. M.).

25) Gegen den runzlichen Bauch der Weiber, der oft nach Geburten zurück bleibt, wird in einem alten Buche folgendes empfohlen: zerstoße rothe Schnecken und Rosmarinblüthe im Mörser, grab's vierzig Tage lang in einem verschlossenen Hasen unter Rossmist und drücke einen Saft daraus, womit der Leib eingesalbt wird. „Es macht den Bauch in kurzer Zeit fein glatt.“ *).

26) Um keine Bauchrunzeln zu bekommen, ließen sich vormals in Frankreich vornehme Wdch-nerinnen, gleich nach der Geburt ein blutiges und noch warmes Stück Fell, von einem so eben geschundenen Hammel, mit der nicht behaarten Seite, durch ihren Arzt, auf den Bauch legen, nachdem es der Schlächter im Vorzimmer aus dem Rücken des Thieres geschnitten hatte **). Chayman empfiehlt das warme Schaffell, als

*) Armer Kranken Rath von Matth. Martini. Frankf. 1676. 8. p. 29.

***) F. B. Oslander, Handb. der Entbl. Bd. 2. Abth. 1. 1820. S. 256.

das beste Mittel, nach harten Geburtsarbeiten, der Entzündung vorzubeugen.

27) Den Bauch und andere Theile, die durch Geburten ihre Form verlieren, soll man zuweilen mit starkem Kornbranntwein waschen; das starke, ziehe zusammen und mache weiß. (Berliner B. M.).

28) Das Auflegen und Reiben des Bauches mit einem Brey aus: Weißbrodt, Reißmehl, geschälten und geriebenen Mandeln, Eydotter und Milch, soll die Runzeln und die schmutzigbraune Farbe der Bauchhaut vertreiben *).

29) Gesichtsbläße, matte Schweiß, Appetitlosigkeit und Mangel an Schlaf, an denen viele Wbchnerinnen leiden, werden am schnellsten durch den Genuß der reinen, freien Luft gehoben, den man ihnen, wo möglich, 14 Tage bis drei Wochen nach der Niederkunft täglich verschaffen sollte.

30) Gegen wassersüchtig angeschwollene Füße der Wbchnerinnen: Wachholderbeerethee zu trinken und wollene Strümpfe, vor dem Anziehen, mit Wachholderholz oder Beeren zu durchräuchern.

*) F. B. Oslander, a. a. D.

31) Frische Birkenreiser in Wasser zu kochen und die Füße darin zu baden *).

32) Spodelboe einzureiben.

33) Frische Blätter von Chenopod. B. Henricus auf die Füße zu legen **).

34) Strümpfe von Seidenhasenhaaren zu tragen.

35) Die in Stocken gerathene Kindbetterinnen-Reinigung wieder in Gang zu bringen, soll Kdrbelsuppe dienen ***).

36) Einige Tassen heißer Fliederthee, um allgemeinen Schweiß zu erregen, sind dazu gleichfalls sehr zweckmäßig.

37) Gegen sehr übelriechende Wochenreinigung empfiehlt Plenk: eine Handvoll frisches Kdrbelskraut mit $\frac{1}{2}$ Pfund Fleischbrühe abzukochen und Tassenweis trinken zu lassen; er versichert, dies weit wirksamer als Chinarinde, gefunden zu haben ****).

*) Martini, a. a. D. S. 53.

***) R. A. Vogel, hist. mat. med. L. B. 1758. p. 59.

****) Arnemann, prakt. Arzneimittellehre. Ausg. 5. S. 9.

*****) J. J. Plenk, Doctrina de morb. sexus fem. 1809. p. 131.

38) Den Friesel der Wöchnerinnen zu verhüten und zu kuriren, ist die Sorge für Reinheit und nicht zu große Erhizung der Luft des Wochenzimmers, das Wichtigste. Bei reiner, täglich, unter gehdriger Vorsicht erneuerter Stubenluft, hat eine Wöchnerin nicht nur keine spirituosen Stärkungsmittel (wie Branntwein, Weinsuppen) ndthig, sondern diese erhizenden Dinge tragen gerade dazu bei, Fieber und Friesel zu erregen*).

39) Sehr zu empfehlen ist auch in solchen Fällen: der Salbeythee, kalt getrunken; nebst einigen Salz = Klystieren, um den Stuhlgang frey zu erhalten.

*) The room in which a puerperal woman is confined, ought to be as free from all impleasant odour as any other apartement; and under the *cordial influence* of pure air, the support of spirituous and vinous liquors is so far from being requisite, that a small proportion of these stimulants will produce even a deleterious excitement. *Bateman, Synops. of cutaneous dis. Lond. 1814. p. 249.*
